

### 5.3 Die Mauereidechse *Podarcis muralis*



#### Verbreitung CH:

Neben dem Tessin besiedelt die Mauereidechse die tieferen Lagen des Wallis, das Genferbecken und Teile des Juras. Die meisten Populationen des Mittellandes sind durch den Menschen eingeschleppt worden.

#### Verbreitung TG:

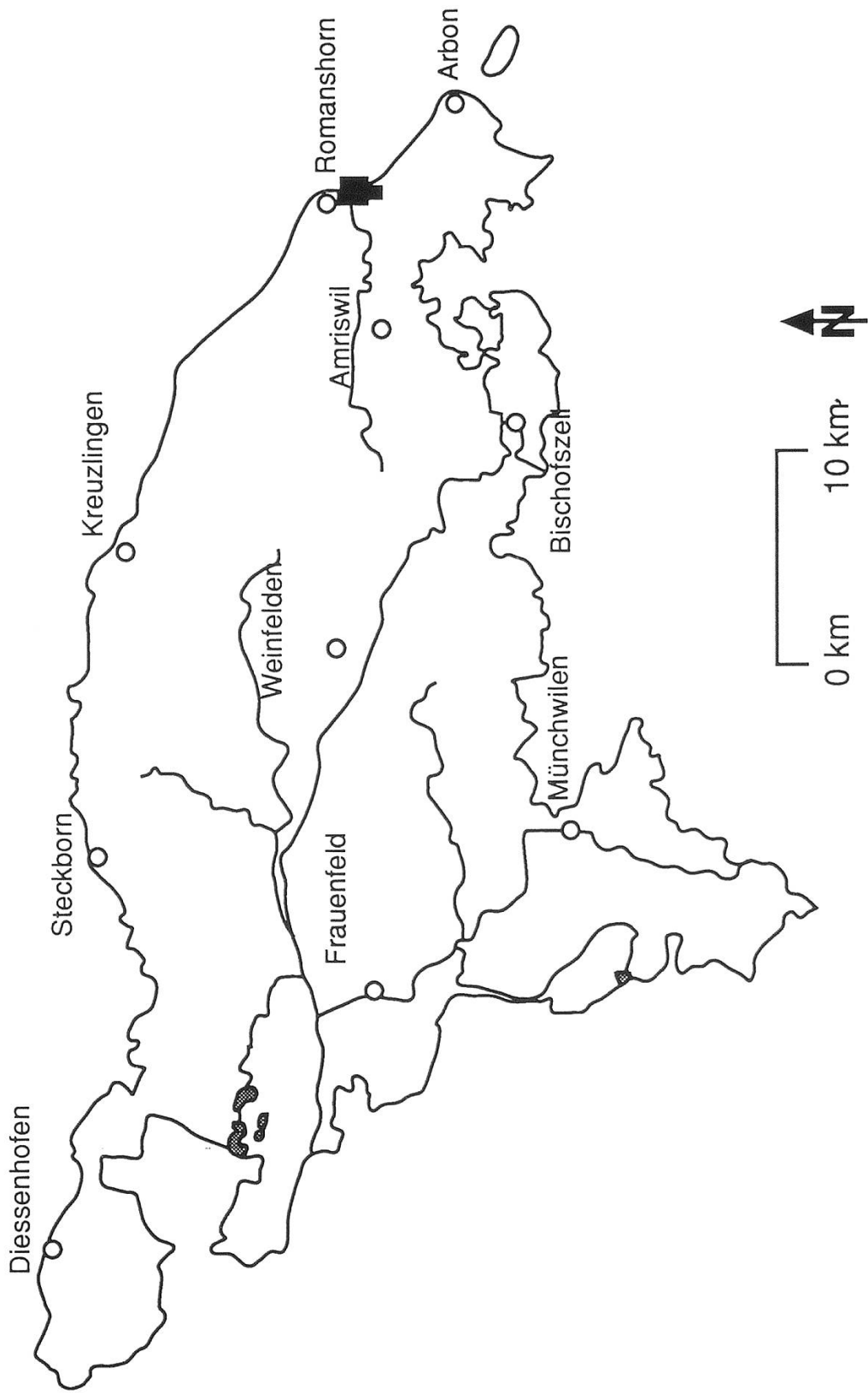
Bezeichnenderweise findet sich die Mauereidechse nur in der Umgebung des Bahnhofes von Romanshorn. Dort lebt sie auf dem Bahnhofareal, im Zivilschutzgelände, in den Blockwurfverbauungen entlang der Aach und am Bodensee sowie auf dem umliegenden Industriegelände.

Offensichtlich wurde die Art durch den Güterverkehr an dieser Stelle eingeschleppt. Ähnliche Beobachtungen existieren von verschiedenen Bahnhöfen der Stadt Zürich (NEUMEYER, 1986).

Möglicherweise breitet sich die Mauereidechse immer noch aus. Während 1984 noch in allen erwähnten Gebieten Zauneidechsen vorkamen und die Mauereidechse nur in der unmittelbaren Umgebung des Bahnhofs lebte, konnte Ende 1988 die Zauneidechse auf dem Bahnhof und dem Zivilschutzgelände nicht mehr nachgewiesen werden. Umgekehrt finden sich Mauereidechsen heute bereits im Rietgebiet und an der Bahnlinie bis fast nach Egnach.

#### Lebensraum:

Die wärmeliebenden Mauereidechsen leben am liebsten in einer steinigen Umgebung: am Rand der Geleise, an Mauern, auf Bauschutt und Ruderalfluren sowie in Blockwurfverbauungen. Neuerdings konnten sie auch am Rand des Schilfs, das sich in seinem dünnen Zustand stark erwärmt, nachgewiesen werden.



Karte 3: Die Verbreitung der Mauereidechse  
Anzahl Objekte: 5

Lebensweise:

Die Mauereidechse ist etwa gleich gross wie die Zauneidechse, aber zierlicher und wesentlich flinker. Da sie sich gerne offen an Mauern oder auf Holz- und Steinhaufen sonnt, ist sie aber trotzdem leicht zu finden. Die Winterruhe dauert von Anfang Oktober bis etwa Mitte April.

Fortpflanzung:

Wie die Zauneidechse legt auch die Mauereidechse Eier. Die ersten Jungtiere erscheinen jeweils im August.

Status CH:

In der Südschweiz noch sehr häufig. Nördlich der Alpen gebietsweise in starkem Rückgang (BROGGI & HOTZ, 1982).

Status TG:

Natürliche Vorkommen sind nicht bekannt. Die Vorkommen in Romanshorn sind stark und nicht gefährdet.